

Zur Qualität theologischer Artikel in der Wikipedia – ein Überblick

1. Einleitung

Die diesem Aufsatz gestellte Aufgabe ist ein Überblick über die Qualität theologischer Artikel in der Wikipedia. Das Resultat, das hiermit vorgelegt wird, ist notwendigerweise veraltet. Im Gegensatz etwa zur TRE oder zur RGG befindet sich der Gehalt der Wikipedia in fluidem Aggregatzustand. Das bedeutet nicht nur, dass sich die beschriebenen Artikel inzwischen geändert haben könnten, sondern auch, dass sie sich unter anderem deshalb in dem beschriebenen Zustand befinden, weil der Autor dieser Zeilen sie lediglich begutachtet hat, statt die Möglichkeit ihrer Weiterentwicklung wahrzunehmen. Auf den Leser gemünzt enthält diese Weisheit automatisch einen Imperativ. Der Leser ist nicht einfach Rezipient, sondern potentiell Kollaborateur – mit anderen Worten: Mitautor – und als solcher angesprochen. Er hat die Möglichkeit, Mängel selbst zu beseitigen und so die Artikel und damit die Enzyklopädie weiterzuentwickeln. Die Art und Weise der Umsetzung dieser Möglichkeit, ihr Potential und dessen Grenzen ist eine Kernfrage dieser Untersuchung, die *diesem* Medium nur dann gerecht werden kann, wenn sie seine besonderen Eigenschaften in die Betrachtung mit einschließt.

Ebenfalls einzubeziehen ist als selbstreflexives Moment die besondere Perspektive evangelikaler (als Spezialfall christlicher) Theologie, die ins Verhältnis sowohl zur übrigen wissenschaftlichen Theologie als auch zum Selbstverständnis der Wikipedia zu setzen ist. Im umfangreichen Regelwerk der Enzyklopädie ist als Konsens niedergelegt, dass Artikelinhalte „gesichertes Wissen“ enthalten sollen, das von einem „neutralen Standpunkt“ aus (im Wikipedia-Slang „NPOV“ = Neutral Point of View) dargestellt wird¹. Der damit abgesteckte Rahmen verweist auf den „mainstream“ der Fachwissenschaften (in unserem Fall außer der evangelischen wie katholischen Theologie auf die Fächer Hebraistik/Judaistik, Archäologie, Geschichtswissenschaften sowie Philosophie) – „gesichert“ ist, was

1 Vgl. die Wikipedia-Richtlinien „→WP:NPOV“, „→WP:Q“. Mit dem Verweispsymbol „→“ werden im Folgenden Wikipedia-Artikel markiert, die über die interne Wikipedia-Suchfunktion aufgerufen werden können. Die hier beschriebenen Artikelversionen können jeweils unter dem Reiter „Versionsgeschichte“ aufgefunden werden; Stichtag ist der 12. April 2012.

mit anerkannter Fachliteratur belegt werden kann; anerkannte Fachliteratur ist diejenige, die im wissenschaftlichen Diskurs zitiert wird. Evangelikale Theologie steht jedoch auf Grund anderslautender Axiome zur Relation zwischen Forschungssubjekt und Forschungsobjekt (insbesondere die biblischen Schriften) zu einigen „anerkannten Meinungen“ historisch-kritischer Wissenschaft in Opposition. Manche ihrer Anfragen und Lösungen sind inzwischen zu einer Position im fachtheologischen Diskurs avanciert, andere hingegen befinden sich noch im Entwicklungs-, Experimental- oder sogar im Abschottungsstadium. Die Selbstbegrenzung der Wikipedia auf die Darstellung „gesicherten Wissens“ hat nun zur Folge, dass der Aufnahme evangelikaler Minderheitenvoten in einen Wikipedia-Artikel enge Grenzen gesetzt sind – sie ist lediglich für Positionen möglich, die akademisch-wissenschaftlicher Arbeitsweise entsprechen und im Fachdiskurs wahrgenommen werden. Dass bei manchem „Wegsehen“ vor allem vonseiten der deutschsprachigen Fakultätstheologie gegenüber spezifisch evangelikaler Forschung nicht nur fachliche Gründe, sondern auch soziale Ausgrenzungsprozesse (wie zum Beispiel im „Beschluss 3“ der Plenarversammlung des Ev.-theol. Fakultätentages 2010) eine Rolle spielen, ist vielen Evangelikalen schmerzlich bewusst; genauso schmerzlich fällt jedoch der Gegenseite ins Auge, wenn evangelikale Theologen wissenschaftliche Erträge nicht argumentativ, sondern durch Scheuklappenmentalität erledigen. Enzyklopädische Mitarbeit auf dem Forum multipler Zugänge zur Wirklichkeit führt hier eindringlich die Aufgabe vor Augen, die inzwischen vielerorts erreichte Wissenschaftlichkeit evangelikaler Theologie ins Feld zu führen, sie engagiert weiterzuentwickeln und sich am Fachdiskurs zu beteiligen.

Man kann den für Evangelikale bedeutsamen Artikelgehalt der Wikipedia in drei Bereiche einteilen. Der erste umfasst die materiale Theologie in ihren fünf Hauptdisziplinen, der zweite die Phänomenologie evangelikalen Lebens und Wirkens in der Beschreibung von Personen und Werken, mit denen sich die theologische Wissenschaft bereits befasst hat. Der dritte betrifft Konflikte um aktuelle Persönlichkeiten und Vorgänge, zu denen es noch wenig bis gar keine Fachliteratur gibt.

2. Materiale Theologie der Hauptdisziplinen

Verglichen mit naturwissenschaftlichen Themengebieten befinden sich die Artikel rund um das Christentum auf Grund der geringen Zahl engagierter Autoren auf einem eher niedrigen Entwicklungsstand. Einige Artikel wurden von Wikipedianern als „lesenswerte“ oder sogar „exzellente“ Artikel ausgezeichnet, jedoch deutlich weniger als in anderen Wissenschaftszweigen. Die exegetischen Fächer haben aufs Ganze betrachtet einen punktuell soliden Bestand; alttestamentliche Themen sind dabei auf Grund der regen Beteiligung jüdischer Mitau-

toren mit Abstand am gründlichsten aufgearbeitet. Artikel wie „→JHWH“, „→Abraham“, „→Mose“, „→Buch der Psalmen“ bieten Schülern, Lehrern, Studenten im Grundstudium oder interessierten Journalisten Einführungen, die sich in der Regel zunächst am biblischen Bestand orientieren und die historisch-kritische Interpretation in einem zweiten Schritt verhandeln. Der Spagat zwischen Wissenschaftlichkeit und Allgemeinverständlichkeit (vgl. „→WP:OMA“) gelingt dabei nicht immer; so dürfte zum Beispiel der Artikel „→Zehn Gebote“ für Außenstehende über weite Strecken kryptisch wirken. Im Neuen Testament zeigt der Artikelbestand krasse Qualitätsunterschiede: Ist der Art. „→Markusevangelium“ ein „lesenswerter“ Prädikatsartikel, so wird zu Matthäus allenfalls ein bibelkundlicher Überblick nebst einer Zitatsammlung geboten, ohne die Theologie auch nur zu streifen. Bieten „→Römer-“ und „→Hebräerbrief“ noch eine halbwegs solide Einleitung, so sind etwa die Artikel zu den Korintherbriefen (über 4000 Zugriffe im Monat!), dem „→2. Timotheusbrief“ und dem „→Titusbrief“ rudimentär zu nennen. Immerhin Kurzüberblicke bieten die Artikel zu den Briefen an die Galater, Kolosser, Thessalonicher und an Philemon. Von einer Abbildung des Wissensstandes kann jedoch insgesamt noch längst nicht geredet werden. Inhaltlichen bieten die Artikel die gängige historisch-kritische Perspektive in Einleitungs- und Verfasserfragen dar. Punktuell sind Minderheitenvoten aufgenommen worden, etwa bei Jesaja, bei den Petrusbriefen und dem Kolosserbrief.

Ein teilweise besseres Bild bieten exegetische Sachartikel. Die Recherche über die entsprechenden Kategorien (etwas „→Kategorie: Biblisches Thema“, „→Kategorie: Neues Testament“ u. ä.) zeigt, dass die Stärke der Wikipedia in der Fülle an Einzelbetrachtungen liegt, für die in manchen Fällen nicht einmal die TRE ein eigenes Lemma kennt (vgl. etwa „→Heulen und Zähneklappern“). Neben sorgfältig ausgearbeiteten Miniaturen wie „→Auge für Auge“ (als „exzellent“ ausgezeichnet), „→Schwerter zu Pflugscharen“ oder „→Nachfolge Jesu“ finden sich dabei jedoch auch erkennbar unfertige, seit Jahren verwaiste Artikel wie „→Goldenes Kalb“ oder Provisorien (sog. „Stubs“) wie „→Lukanische Lücke“ oder „→Neue Kreatur“, der lediglich aus drei recht disparaten Literaturziten besteht (immerhin rund 50 Zugriffe im Monat). Was exegetische Personenartikel angeht („→Kategorie: Person im Neuen Testament“), so sind es neben informativen Darstellungen etwa zu „→Paulus“ und „→Petrus“, „→Johannes [dem] Täufer“ oder „→Simon Magus“ vor allem die Jesus-Themen, die den Vergleich mit den papierernen Enzyklopädiën vom Schlage einer TRE oder eines LThK nicht zu scheuen brauchen. Hier haben sich Autoren mit hoher Fachkompetenz über Jahre hinweg eingebracht; entsprechend aktuell sind die dargelegten Ergebnisse. Auffallend ist dabei die Teilung in einen stark dem Jesusbuch von Theissen/März verpflichteten Artikel zum Historischen Jesus („→Jesus von Nazareth“) und einen von der neutestamentlichen Christologie ausgehenden Artikel „→Jesus Christus“, der trotz seines in puncto Material und Formulierung niedri-

geren Qualitätsstandes die deutlich höheren Zugriffszahlen aufweist². In letzterem finden sich für evangelikale Theologie wichtige Aspekte traditioneller Christologie wieder. Aber auch der historisch-kritische Jesusartikel fährt eine solide Linie, die stets die Schriftbefunde voranstellt und die auch von evangelikaler Seite trotz mancher Einsprüche als moderate Ausgleichsposition zwischen den möglichen Extremen zu würdigen ist. Skandalträchtige Positionen wie Jesus-Mythos-Theorien werden, wie das Archiv der Diskussionsseite zeigt, häufig zur Einfügung vorgeschlagen und abgeschmettert. Dies zeigt jedoch auch das Dilemma des fluiden Zustands von Wikipedia-Artikeln: Würde der Artikel nicht permanent von einer Handvoll kundiger Benutzer geradezu „bewacht“, würde sich sein Zustand wahrscheinlich binnen kurzem akut verschlechtern. Die Artikelqualität steigert sich durch Überarbeitungen also nicht zwangsläufig; vielmehr ist der Kampf gegen Qualitätserosion durch Einfügungen von Benutzern mit mangelnden Fachkenntnissen inzwischen eines der Hauptprobleme gerade bei den hochwertigen Artikeln.

Im Unterschied zu den papierenen Lexika sind die Artikel als „guideline“ ausschließlich dem „Neutralen Standpunkt“ verpflichtet, was mitunter erkennbar vor Herausforderungen stellt. Auch ein Atheist, ein Jude oder ein Muslim soll einen Artikel wie „Jesus von Nazareth“ lesen können, ohne dabei unter der Hand die Zustimmung zu einem christlichen Grundkonsens angetragen zu bekommen. Dies stellt die Mitschreibenden vor hohe Anforderungen an die Abstraktionsfähigkeit von den eigenen Sach- und Wertvorstellungen. Die damit einhergehenden Dilemmata werden in der Regel mit Standpunktzuschreibungen gelöst: Gerade in Glaubensfragen kann oftmals nicht mit derjenigen Sicherheit, die beispielsweise Naturwissenschaftler erwarten, gesagt werden, ob sich etwas so oder so verhält – die „→Auferstehung Jesu Christi“ ist mit wissenschaftlichen Methoden weder beweisbar noch widerlegbar. Es kann aber mit Sicherheit gesagt werden, dass dieser Mensch, jene Gruppierung oder der Autor einer biblischen Schrift der *Überzeugung* waren, dass sich etwas so oder so *verhalte*. Stilblüten treibt das Ganze bisweilen an den Berührungsflächen mit dem christlich-jüdischen Dialog und seinem überaus komplexen Geflecht von Vereinnahmungsbefürchtungen und Abgrenzungsbedürfnissen. Wenn man also liest, die „→Zehn Gebote“ seien „eine Reihe von Geboten und Verboten des Gottes Israels, JHWH, im Tanach, der Hebräischen Bibel“ (Verlinkungen unterstrichen), dann steckt dahinter ein langes Ringen um eine Formulierung, die Schmerzpunkte für jüdische Ohren möglichst vermeidet, die christliche Lesart („Altes Testament“ als Teil der christlichen Bibel) jedoch so sehr zwischen den Zeilen bzw. in den Links versteckt, dass sie für Uneingeweihte nicht mehr auf Anhieb erkennbar ist.

In der Kirchengeschichte ist der Artikelbestand am umfangreichsten und – vor allem was Biographien von Persönlichkeiten der Kirchengeschichte angeht –

2 das ist zu ermitteln über die Website <http://stats.grok.se>.

qualitativ am hochwertigsten. „→Martin Luther“ (der teilweise mit über 100.000 Zugriffen im Monat wahrscheinlich meistgelesene christliche Artikel der Wikipedia überhaupt – Nr. 208 der Wikipedia-Hitliste) ist dabei einer der umkämpftesten und laut Versionsgeschichte meistvandalisierten Artikel der Wikipedia. Im Vergleich mit dem sehr ordentlich dargebrachten Lebenslauf vermag die Darstellung der Theologie Luthers jedoch nicht wirklich zu überzeugen. Kirchengeschichtliche Themenartikel wie „→Arianischer Streit“ oder „→Reformation“ sind verschiedentlich fachlich etwas schwächer, glänzen jedoch wie in „→Investiturstreit“ mitunter durch viele Detailinformationen, die den Griff zur RGG überflüssig machen. Des Weiteren ist die Wikipedia im Überschneidungsfeld von Theologie, Architektur und Kunstgeschichte, also bei der Darstellung von Kirchenbauten (vgl. etwa „Kategorie: Kirchengebäude nach Ort“; „Kategorie: Kirchenbautyp“), allein schon durch die Fülle der Artikel jeder papierernen Enzyklopädie überlegen.

Die Artikel der „→Praktische[n] Theologie“ sind auf umfänglich sehr knappe, jedoch für eine öffentliche Information durchaus sinnvolle „Basics“ konzentriert. In der „→Systematische[n] Theologie“ dagegen zeigt der Artikelbestand tiefe Wissenskrater; diese Disziplin findet – vergleiche nur das Lemma – in der Wikipedia mehr oder weniger nicht statt. Den wenigen Lichtblicken wie die Art. „→Sünde“ oder „→Christologie“, die trotz erkennbarer Überarbeitungsbedürftigkeit (zum Teil Wartungsbausteine) immerhin einen Grundbestand bieten, stehen zu zentralen Themen wie „→Theologische Anthropologie“, „→Rechtfertigung (Theologie)“, „→Gnade“, „→Glaube“, „→Kirche“ oder den vier „sola“ der Reformation noch keine über Erstsemesterniveau hinausgehenden Darstellungen gegenüber. Evangelikale Mitarbeiter müsste sich hier wie überhaupt in diesem Arbeitsbereich im solidarischen Dienst an der weltweiten Kirche Christi verstehen. Die Wikipedia ist zu einem bedeutenden Medium der sozialen Konstruktion von Wirklichkeit geworden, und es ist für die Gesellschaft der Gegenwart und noch mehr der Zukunft nicht gut, wenn das Wissen des Christentums in seiner konfessionellen Vielfalt hier unterrepräsentiert ist. Durch seine Diffusion aus dem öffentlichen Bewusstsein würden wesentliche Elemente unserer sozialen Wirklichkeit in Geschichte und Gegenwart unverständlich. Dem religiösen Analphabetismus als Folgeerscheinung, der sich bereits heute in zahlreichen christentumskritischen Erzeugnissen des modernen Journalismus beobachten lässt, kann am wirksamsten durch die Bereitstellung sachlich richtiger Informationen an dieser Stelle begegnet werden, deren Lektüre von jedem Journalisten mit Fug und Recht erwartet werden kann. Dabei kann im Rahmen des Selbstverständnisses der Wikipedia nicht erwartet werden, dass ein Artikel wie „→Sünde“, „→Rechtfertigung“ oder „→Jesus Christus“ unbedingt eine spezifisch evangelikale Anschauung wiedergibt. Es kann jedoch erwartet werden, dass – wenn es sie gibt – etablierte evangelikale Positionen darin vorkommen und korrekt dargestellt sind. Es kann *nicht* erwartet werden, dass sie kritiklos stehenbleiben, sofern in der Litera-

tur namhafte Kritik an ihnen geäußert wurde. Es kann jedoch erwartet werden, dass diese Kritik ebenfalls neutral dargestellt ist, die Formulierung dem Leser also keine automatische Zustimmung zu dieser anträgt.

3. Phänomenologie evangelikalen Lebens und Wirkens

Von besonderem Interesse ist für evangelikal geprägte Christen, wie Wikipedia-Artikel mit ihren spezifischen Themen und Persönlichkeiten umgehen. Die hierzu gehörigen Lemmata lassen sich größtenteils im ohnehin starken Fachgebiet Kirchengeschichte verorten und bieten nach Quantität und Qualität ein im Ganzen positives Bild. So wird sachlich zutreffend und zum Teil ausführlich über die Biographien von „→Philipp Jacob Spener“, „→Nikolaus Ludwig Graf von Zinzendorf“, „John Wesley“ oder „→Johann Christoph Blumhardt“ informiert. Bisweilen könnte die Theologie deutlicher herausgearbeitet sein wie bei „→August Hermann Francke“, bei dem weder das Bekehrungserlebnis noch der Gehalt des Pietismus noch dessen Zusammenhang mit seinem Lebenswerk der „→Francke'schen Stiftungen“ deutlich wird. Ebenfalls ausbaufähig sind etwa „→Johann Albrecht Bengel“, zu dessen Werk die Fachliteratur inzwischen deutlich mehr zu sagen weiß, oder „→Friedrich von Bodelschwingh der Ältere“, bei dem namentlich die kompromittierende Hervorhebung seiner Freundschaft zum Antisemiten „→Adolf Stöcker“ einer völligen Fehlanzeige seiner Erweckungstheologie gegenübersteht. Derartige Missverhältnisse sind in der Wikipedia häufiger anzutreffen, sobald eine Person in Zusammenhang mit den etablierten Wikipedia-Konfliktfeldern wie dem Nationalsozialismus steht. Dann kann es vorkommen, dass Wikipedia-Autoren, die sich auf die kritische Aufarbeitung eines Problemfeldes spezialisiert haben, hierzu Passagen in Artikel einfügen, die zwar belegt und auch zutreffend sind, aber auf Grund ihrer Alleinstellung dennoch die Neutralität des Artikels verletzen, da weitere Informationen zu einem differenzierten Urteil fehlen. Das ist bei anderen Konfliktfeldern (zum Beispiel beim Thema Homosexualität) analog zu beobachten. Die hier zu leistenden Arbeitsschritte bestünden nicht in der Entfernung von Belegtem (das wird als Vandalismus bewertet und grundsätzlich von anderen Autoren zurückgesetzt), sondern in der Erweiterung des Artikels zu einem sachlich zutreffenden Gesamtbild der Persönlichkeit, das Kritikpunkte weder verschweigt noch übertreibt, sondern in einem angemessenen Verhältnis berücksichtigt. Dies erfordert die Bereitschaft, Kritik an liebgewordenen Glaubensvätern auszuhalten statt Hagiographie zu betreiben.

Die historischen Überblicksartikel wie „→Pietismus“, „→Erweckungsbewegung“, aber auch der historische Teil in „→Evangelikalismus“ entsprechen weitgehend dem Stand der Literatur, harren bisweilen aber der Einarbeitung der neuesten Forschung. Was die theologischen Begrifflichkeiten von Pietismus und Neupietismus angeht, so finden sich beispielsweise in den äußerst schwachen

Artikeln „→Bekehrung (Christentum)“, „→Wiedergeburt (Christentum)“, „→Heiligung“ analoge Probleme wie in der systematischen Theologie allgemein. Entlang der Reizbegriffe „→Mission“ und „→Evangelisation“ finden sich erstaunlich hochwertige Artikel, vereinzelt jedoch auch Fehlinterpretationen evangelikaler Positionen wie in „→Missionsbefehl“. Bei den Glaubenswerken der „→Deutsche[n] Evangelische[n] Allianz“ scheint die Qualität umso besser, je historischer die Artikel aufgebaut sind und je mehr eine genuin deutschsprachige Geschichte des Werkes namhaft gemacht werden kann. Je jünger die Werke sind und je mehr sie US-amerikanische Ursprünge haben, desto mehr laufen sie Gefahr, von den Ausläufern des anglo-amerikanischen Kulturkampfes und ihrer Literatur getroffen zu werden, in der teils harsche Kritik vor allem an christlich-fundamentalistischen, aber eben auch an genuin evangelikalen Werken geübt wird. Damit wären wir beim dritten Bereich:

4. Aktuelle Konflikte um Persönlichkeiten und Vorgänge

Die vor kurzem zu beobachtende Welle kritischer journalistische Berichterstattung über evangelikale Personen und Werke der Gegenwart, die inzwischen etwas abzuebben scheint, findet öfters Eingang als Beleg in die Wikipedia, und zwar bevorzugt in Lemmata, zu denen kaum wissenschaftliche Literatur existiert (normalerweise kommen diese auch in gängigen Lexika nicht vor). Belege aus dem Bereich des (häufig investigativen) Journalismus verfolgen oft eine kritische Absicht, wenn sie nicht sogar mit Methode grob verzeichnen³, und sind dann, wenn überhaupt, gemäß „→WP:NPOV“ und „→WP:Q“ nur mit Standpunktzuschreibungen verwendbar. Da die Entfernung kritischer Passagen mitunter als Artikelmanipulation aufgefasst wird, muss ein in Literatur erhobener Vorwurf, wenn er falsch ist, auch in Literatur widerlegt werden; in der Wikipedia selbst ist das grundsätzlich *nicht möglich*. Harte Konflikte gab es in der Vergangenheit zum Beispiel rund um das Reizwort „→Kreationismus“, dessen Artikel inzwischen zumindest in denjenigen Passagen, in denen die zugehörigen Positionen sowie die geäußerte Kritik ohne implizite Wertungen sachlich dargestellt werden, ein erstaunliches Maß an Neutralität erreicht hat. Evangelikale Missionsgesellschaften sehen sich besonders dann kritischen Artikeln gegenüber, wenn ihnen

3 Paradebeispiel ist das Buch der Journalisten Oda Lambrecht und Christian Baars: *Mission Gottesreich. Fundamentalistische Christen in Deutschland*, Berlin: Links, 2009, denen Reinhard Hempelmann vorwirft, die „Wahrnehmung der evangelikalen Bewegungen allein auf ihre Schattenseiten zu konzentrieren“ (Reinhard Hempelmann: *Evangelikale Bewegungen*, EZW-Texte Nr. 206, 2009, S. 7) Zu ergänzen wäre, dass der Darstellung offensichtlich die Absicht zugrunde liegt, mit Hilfe der Subtraktion von Informationen, die den evangelikalen „mainstream“ betreffen, ein negatives Bild der Bewegung zu erzeugen. Wissenschaftlichen Wert kann das Buch nicht beanspruchen.

der Vorwurf gemacht werden kann, ihre Absichten zu verschleiern. Rund um das Thema „→Homosexualität“ gab es in der Wikipedia besonders um das Jahr 2009 herum den sogenannten „Schwuppikalen Streit“, eine scharfe Auseinandersetzung um evangelikale Personen und Vorgänge, die von der öffentlichen Diskussion um das „→Christival 2008“ und dessen Vorsitzenden „→Roland Werner“ ausging. Hier wurden Presseartikel, die sich erkennbar am Konflikt beteiligten (statt darüber nur zu berichten), ungefiltert als Belege in die Artikel übernommen; einige der zugehörigen Lemmata sind jedoch inzwischen positive Beispiele, wie in der Zusammenarbeit mehrerer Autoren mit unterschiedlichem „Point of View“ etwas näherungsweise Neutrales entstehen kann. Die Artikel in diesem dritten Bereich, in dem es häufig zu Feedback-Schleifen kommen kann (eine fehlerhafte Presseveröffentlichung wird in die Wikipedia übernommen, die Presse schreibt die Inhalte ungeprüft wiederum ab), sind jedoch insgesamt am anfälligsten für Fehldarstellungen.

5. Fazit

Die Wikipedia kann in der Theologie punktuell hervorragende Artikel vorweisen, kommt aber in der Breite besehen noch nicht an die Qualität der papierenen Enzyklopädien heran. Dennoch gibt es zu ihrem Ausbau meines Erachtens keine Alternative, auch wenn die Mitarbeit wahre Mühsal bedeuten kann. Das Arbeitsklima ist oftmals schlecht und der Umgangston auch unter Fachautoren ruppig; das Fachargument muss sich zu oft gegen lautstark vorgetragenen Dilettantismus durchsetzen; Beschimpfungen und in letzter Zeit ausgesprochenes Mobbing von Benutzern sind an der Tagesordnung und unter den in jüngster Zeit immer weniger werdenden freiwilligen Administratoren fehlt es an Koordination, einer gemeinsamen Marschroute, hie und da auch an Sozialkompetenz und vor allem am Willen, die eigentlich in den Richtlinien niedergelegten Bestimmungen über die Form der Zusammenarbeit nachhaltig durchzusetzen. Die Wikipedia sieht sich darum derzeit vor Probleme gestellt. Unterschiedliche Vorstellungen, was die Enzyklopädie in der modernen Gesellschaft leisten kann und soll (manche halten sie zum Beispiel für eine Art „Wikileaks“ und sind darum vorrangig an der Dokumentation und manchmal auch der Genese von Skandalen interessiert, andere halten sie für ein Instrument ideologischer Einflussnahme auf die Gesellschaft, wieder andere für ein Politikforum oder für ein PR-Instrument zur geschönten Außendarstellung der eigenen Firma oder Gruppierung⁴) haben zu harten Benutzerkonflikten und zu massiven Projektstörungen geführt, die diese virtuelle Sozi-

4 Vgl. jüngst Marvin Oppong: Das geschönte Bild vom Daimler-Konzern, in: Spiegel-Online, 12.03.2012, <http://www.spiegel.de/wirtschaft/0,1518,817802,00.html> [Stand: 02.04.12]

alform mit Elementen aus Demokratie, Oligarchie, Anarchie und simplem Chaos seit mehreren Monaten nicht befriedigend in den Griff bekommt. Eine größere Anzahl langjähriger Autoren hat darum jüngst ihre Mitarbeit (zumindest offiziell) eingestellt; im Gegenzug misslingt der Versuch, wissenschaftliches Fachpersonal zu gewinnen, da die Arbeitsbedingungen zu raschen Frusterlebnissen führen und viel kostbare Zeit kosten können. Wenn die Wikipedia den Sprung auf ein Qualitätsniveau schaffen will, das es mit den bislang üblichen redigierten Lexika aufnehmen kann, ist die Mitwirkung von Fachwissenschaftlern jedoch unerlässlich. Die Enzyklopädie hätte dann beispielsweise das Potential, als Plattform multipler Zugänge zur Wirklichkeit eine bidirektionale Brückenfunktion zwischen den Sprachräumen von Wissenschaft und Publizistik einzunehmen, die in die eine Richtung Forschungsergebnisse präsentiert und in die andere Richtung Forschungsrückstände offenlegt. Derzeit erscheint jedoch mehr als fraglich, ob das Projekt innerhalb seiner derzeitigen Strukturen den Sprung auf ein solches Niveau schaffen kann. Der Anspruch, eine Art „digitales Weltkulturerbe“ auf den Weg bringen zu wollen, wirkt angesichts der Stagnation der Mitarbeiterschaft mit der Folge der einsetzenden Erosion der Gehalte (wie sie zum Beispiel beim „→WP:WikiProjekt Kategorien“ droht) ausgesprochen gewagt. Was für die Wikipedia spricht ist die *Faktizität ihrer Benutzung* durch Menschen aus Politik, Journalismus und Wirtschaft bis hin zum Einzelnen – und da sich diese voraussichtlich nicht verändern wird, ist eine verantwortungsvolle Mitarbeit sowohl in gesamtchristlicher als auch in gesamtgesellschaftlicher Perspektive meines Erachtens dringend geboten.

Christian Weiser

A survey of the quality of theological entries in the German online encyclopedia Wikipedia

On some points the theological content of the German Wikipedia reaches a level which corresponds to that of printed encyclopedias, sometimes however it displays quite a weak state of quality despite some high hit rates. Actually it cannot be spoken of as an adequate exposition of Christian knowledge. In the face of Wikipedia's usage by politics, journalism and business and in light of its character as a forum of multiple accesses to reality where the Christian voice dare not be absent, the voluntary contribution of theological experts is imperatively necessary, although such collaboration may be painful from time to time.